

ters in Hannover (1883/84), als Bürochef bei Franz S. am Residenz-Theater in Dresden (1884/85) sowie als Regisseur, artist. Sekr. und 1886/87 als artist. Leiter am Wr. Carltheater. 1887–90 führte er eine Theater- und Konzertagentur in Wien, der ein „Verlag dramatischer Werke“ angeschlossen war. An der Internationalen Ausst. für Musik und Theaterwesen im Wr. Prater 1892 war S. als künstler. Leiter der Hanswurst-Bühne und als Sekr. des Ausst.theaters beteiligt. 1895 pachtete er einen Tl. des Praters, den sog. Engl. Garten, und errichtete dort unter Mitarb. des Architekten O. Marmorek (s. d.) nach Londoner und Berliner Vorbild den groß angelegten Vergnügungspark Venedig in Wien. Geboten wurden hier neben Gondelfahrten u. a. Theater, Kabarett, Varieté und ein buntes musik. Programm, für das S. Komponisten und Dirigenten wie Lehár (s. d.), Richard Strauss, Carl Michael Ziehrer u. a. gewinnen konnte. 1897 ließ er auf dem Gelände das Riesenrad errichten. 1900–07 leitete S. Danzers Orpheum, das er als Winterspielstätte von Venedig in Wien nutzte. An beiden Orten wurde v. a. die Wr. Operette gepflegt. 1909–12 war er auch Dir. des Ronacher. Nach dem finanziellen Zusammenbruch von Venedig in Wien ging S. verschiedenen Tätigkeiten in London, Interlaken und New York nach. 1923/24 betrieb er in Wien den Gabor-S.-Verlag. Nach der Emigration in die USA 1938 lebte er bei seinem Sohn Max (imilian Raoul) S. (geb. Wien, 10. 5. 1888; gest. Los Angeles, 28. 12. 1971; mos., ab 1894 evang. AB). Dieser hatte u. a. als Arrangeur und Kapellmeister am New Yorker Broadway gearbeitet, bevor er führender Filmkomponist in Hollywood wurde. Der dreifache Oscar-Preisträger schrieb die Musik zu rund 350 Filmen, darunter die Welterfolge „Gone with the Wind“ (1939) und „Casablanca“ (1942).

W.: Als Wien frohe Feste feierte ... in: Illustrierte Wochenpost, 14. 11. 1930–30. 1. 1931 (Memoiren, m. B.); etc.

L. (tw. auch für Max S.): *The New York Times*, 10. 9. 1944; *Czeike* (m. B.); *Die Fackel*, s. Reg.; *Grove*, 2001 (für Max S.); *Kosch, Theaterlex.*; *MGG* (für Max S.); *oeml*; *Ulrich*; *P. Schoenwald*, in: *Wr. Geschichtsbll.* 42, 1987, S. 108f. (m. B.); *F. Hadamowsky*, *Wien. Theatergeschichte*, *Stud.ausg.*, 1994, s. Reg.; *N. Rubey* – *P. Schoenwald*, *Venedig in Wien*, 1996, s. Reg. (m. B.); *K. Weniger*, *Das große Personenlex. des Films* 7, 2001 (für Max S., m. W.); *A. L. Staudacher*, *Jüd.-protestant. Konvertiten in Wien 1782–1914*, 2, 2004, S. 698f.; *R. Ulrich*, *Österreicher in Hollywood*, 2004 (m. B. u. W.) (für Max S.); *Illustriertes Österr.-Ung. Ehrenbuch*, o. J.; *IKG*, Wien.

(N. Rubey)

Steiner Hanna (Johannah, Hannah), geb. Dub, Sozialarbeiterin, Journalistin und Zio-

nistin. Geb. Böhm. Leipa, Böhmen (Česká Lípa, Tschechien), 27. 4. 1894; gest. KZ Auschwitz, Dt. Reich (Polen), 27. 10. 1944 (ermordet); mos. – Ab 1920 verehelt. mit dem Gymn.lehrer Ludwig S. S. absolv. einen Tl. ihrer Schulausbildung vor dem 1. Weltkrieg in England, stud. Klavier an der St. Paul's School in London und erhielt einen Preis als Klaviervirtuosin. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat organisierte S., die sich bereits in England der zionist. Bewegung angeschlossen hatte, die zionist. Ortsgruppe in Česká Lípa, ehe sie nach Praha übersiedelte. 1925 besuchte sie die Weltkonferenz der Women's International Zionist Organisation (WIZO) am Rande des 14. Zionistenkongresses in Wien, worauf sie die tschechoslowak. Landesorganisation der WIZO in Praha gründete und deren Präs. wurde. Unter ihrer Führung wurde diese Landesorganisation mit rund 12.000 Mitgl. in 104 Ortsgruppen zu einer der bestorganisierten innerhalb der WIZO. I. d. F. wurde S. auch Vorstandsmitgl. der Weltorganisation der WIZO und Anhängerin der von dem zionist. Politiker und Rechtsanwalt Emil Margulies 1927 gegr. Jüd. Partei. Ab Februar 1925 red. sie (ab 1927 gem. mit Miriam Scheuer) die „Blätter für die jüdische Frau“, eine Beilage der zionist. *Wochenz.* „Selbstwehr“, die auch im dt.sprachigen Ausland viel gelesen wurde. Gem. mit Schmolka (s. d.) engagierte sich S. ab 1933 in einem Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem nationalsozialist. Dtd. und ab 1934 gem. mit Margulies und dem zionist. Funktionär Jakob Edelstein in einem Komitee für die Juden in Karpatho-Rußland. Im März 1939, am Tag nach dem dt. Einmarsch in Praha, wurde S. verhaftet, jedoch nach drei Wochen wieder freigelassen. Sie leitete bis 1943 die Emigrationsabt. der Jüd. Kultusgmd. Das Ehepaar S. lehnte legale und illegale Möglichkeiten zur Flucht nach Palästina mehrfach ab, während ihrem Sohn Adolf und ihrer Tochter Emmy die Flucht dorthin gelang. Im Juli 1943 wurde S. in das KZ Theresienstadt deportiert. Sie organisierte dort Hebräischkurse, einen WIZO-Kreis sowie Vorträge. Im Oktober 1944 wurde sie in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort, wie auch ihr Gatte, ermordet.

L.: *Enc. Jud.*; *Hdb. österr. AutorInnen*; *F. Ullmann*, in: *Die Stimme*, 1954, Nr. 88, S. 8; *F. Grove-Pollak*, *The Saga of a movement, WIZO 1920–70*, 1970, S. 234ff.; *I. Polak*, in: *The Jews of Czechoslovakia* 2, 1971, S. 137ff.; *R. Bondy*, „Elder of the Jews“; *J. Edelstein of Theresienstadt*, 1989, S. 57, 123, 166, 367; *R. M. Wlaschek*, *Biographia Judaica Bohemiae* 1 (= Veröff. der Forschungs-